



„Sprachförderung für Migrantenkinder im Elementarbereich“

**Vortrag in Osnabrück
12. Februar 2010**



Gliederung

- 1. Mit zwei Sprachen Aufwachsen – kurze Bemerkung zum Zweitspracherwerb**
- 2. Sprachförderung im Elementar- und Primarbereich – Ein kurzer Überblick**
- 3. Ergebnisse empirischer Forschung aus Niedersachsen**



Vorbemerkung

Sprache ist das **wichtigste Medium der zwischenmenschlichen Kommunikation.**

Ein angemessener Erwerb von Sprache stellt die Grundlage für die **Teilhabe am sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben dar.**

Kinder mit Migrationshintergrund stehen her vor der Herausforderung, zwei Sprachen **gleichzeitig lernen zu müssen.**



Mehrsprachig-
keit ist normal.

Auch in
Deutschland.

Schon immer!



Definition Zwei- Mehrsprachigkeit:

Grundsätzlich kann ein Mensch als zwei- oder mehrsprachig bezeichnet werden, wenn er zwei oder mehr Sprachen täglich als Mittel der Kommunikation einsetzt.



Quizfrage:

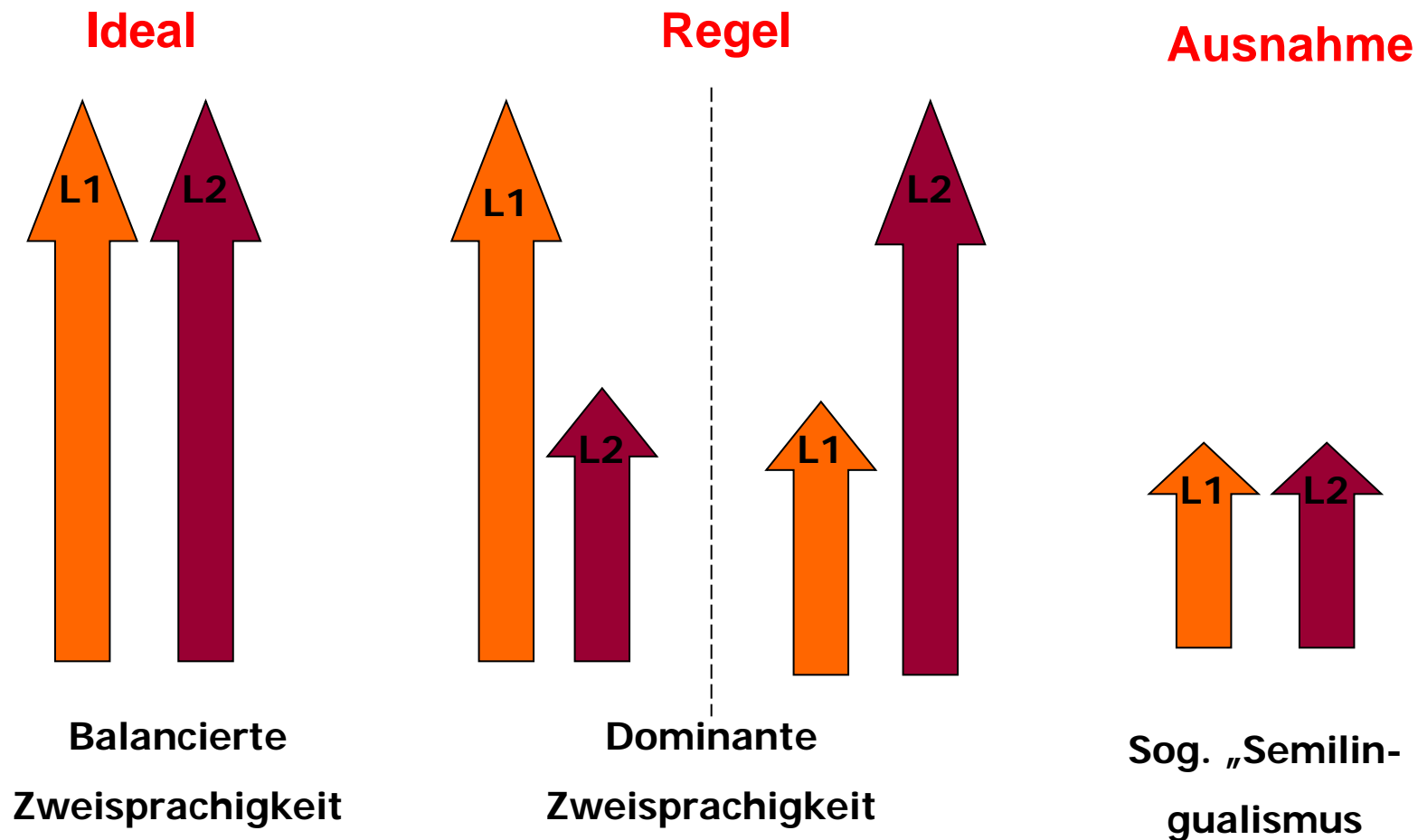
Wie hoch ist der Anteil
zweisprachiger Menschen
in Deutschland?

Antwort:

Ca. 10. Millionen



Niveau der erreichten Zweisprachigkeit



Umgang mit Zweisprachigkeit

ist immer auch eine Frage des Blickwinkels

Erwerb von zwei Sprachen



- überfordert Kinder
führt zu kultureller Zerrissenheit, „zwischen zwei Stühlen“-Sitzen,
hat keinen gesellschaftlichen Mehrwert
- + Ressource der Kinder
fördert die gesellschaftliche Integration
ist für alle von Nutzen

Deutschland: Negative Sichtweise, Defizithypothese



Empirische Befunde

Kinder mit einer anderen Herkunftssprache und Kinder aus unteren sozialen Bildungsschichten erreichen seltener das Abitur und gehören in der Grundschule überproportional häufig zu den schwächsten Schülern.

Sprachliche Ausgangslagen zu Beginn der Schulzeit

Berlin: ca. $\frac{1}{4}$ aller Kinder haben sprachlichen Förderbedarf
10% der Kinder mit deutscher Herkunftssprache
50% der Kinder mit einer anderen Herkunftssprache



Reaktion der Bildungsadministration: Sprachfördermaßnahmen

Formen der Förderung

Personen

Adressaten

Sprachfördermaßnahmen
im Elementarbereich

Erzieherinnen

alle Kinder

Sprachfördermaßnahmen
im Jahr vor der Einschulung

Erzieherinnen
Lehrerinnen

vorwiegend
Kinder DaZ

Sprachfördermaßnahmen
in der Grundschule

Lehrerinnen

nur Kinder
DaZ

Familienbezogene
Programme

variiert

Familien



Sprachfördermaßnahmen im Elementarbereich

in den Alltag des Kindergartens
integrierte Sprachförderung



kompensatorisches Training
sprachlicher Teilleistungen



Konzepte zur Spracharbeit

- praxisorientiert
 - für die gesamte Kindergruppe
 - in den Tagesablauf integriert
- Schwerpunkt: Wortschatz



Programme zur Sprachförderung

- spracherwerbstheoretisch fundiert
- systematische Förderung
- ausgewählte Kinder der Gruppe
- grammatisches Regelwissen

Jampert (2006): „Wie viel Sprache steckt in Musik“, **Guadiatiello (2002)** „KiKus - Sprachförderung Deutsch“

Kaltenbacher/Klages (2006): „Deutsch für den Schulstart“, **Tracy (2003):** „Sprachliche Frühförderung von Migrantenkindern“, **Penner (2005):** „KonLab“, **Tophinke (2001):** „Osnabrücker Materialien“
Küspert/Schneider (2002): „Hören, Lauschen, Lernen“



Sprachfördermaßnahmen im Jahr vor der Einschulung

Kurzfristige, intensive Sprachförderung,
Abbau von sprachlichen Startschwierigkeiten in der ersten Klasse

Drei Varianten

1. Förderung in Verantwortung des **Kindergartens** *Bremen, Baden-Württemberg, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen*
 2. Förderung in Verantwortung der **Grundschule** *Niedersachsen, Bremen, Hamburg*
 3. Förderung in **geteilter Verantwortung** *Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein*
-
0. Keine (einheitliche) Förderung *Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Saarland*



Nicht alle Kinder, die eine Förderung benötigen, bekommen diese auch

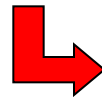


Sprachfördermaßnahmen in der Grundschule

„klassisches“ Förderinstrument, unterschiedlich Varianten in den deutschen Bundesländern

Niedersachsen

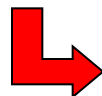
- * Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung (1 WoStd. pro Kind, 40 Wochen)
- * Sprachlernklassen (10 SuS, 23 WoStd.)
- * Förderkurse „Deutsch als Zweitsprache“ (ab vier SuS, 4-6 WoStd.)
- * Förderunterricht
- * Förderung nach genehmigtem Förderkonzept
- * Muttersprachlicher Unterricht, ggf. bilinguale Alphabetisierung



Sprachförderung als Aufgabe der Einzelschule

Schleswig-Holstein

- * Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung (200 Std./Gruppe)
- * Daz-Förderzentren
- * Muttersprachlicher Unterricht durch Konsulate



Sprachförderung als Aufgabe externer Experten



Zwischenfazit:

Struktur der (vor-)schulischen Sprachfördermaßnahmen

- variiert je nach Institution und gewähltem Konzept/Programm
- unterscheidet sich in den Bundesländern konzeptionell
- gewährleistet keine flächendeckende Sprachförderung für alle Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache

Internationale Vergleich

- ➔ Keine systematische Struktur!
- ➔ Es fehlen überprüfbare Ziele und Standards!

Mein Interesse



Fit in Deutsch

Was tun die von den Kindern besuchten Institutionen,
um den (Zweit-)Spracherwerb dieser Kinder zu
unterstützen und wie erfolgreich sind sie dabei?

Strukturen

→ Orientierungsqualität (**Personen**)

→ Strukturqualität (**Institution**)

→ Prozessqualität (**Sprachförderung**)

ZwerG

Zweitspracherwerb und institutionelle Unterstützungsleistung am Übergang in die Grundschule

Fokus: *Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung*
(abgeschlossen; DFG)

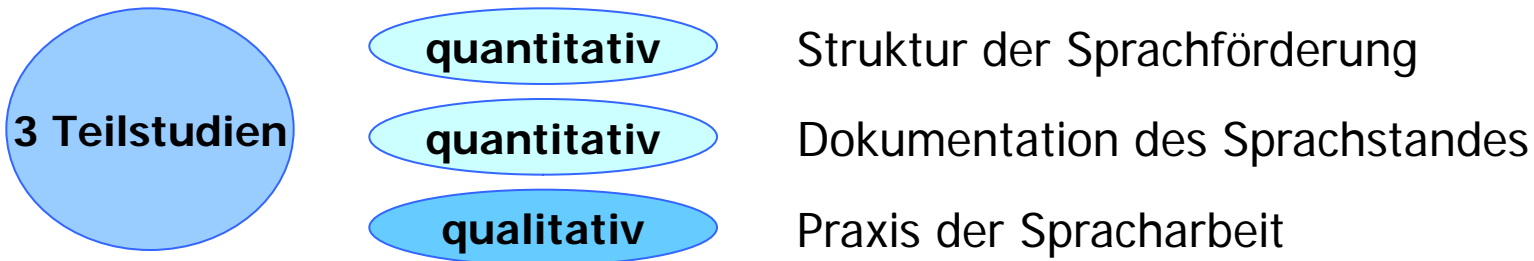
Evanik

Evaluation unterschiedlicher Sprachförderkonzepte in niedersächsischen Kindertagesstätten

Fokus: *Sprachförderung im Elementarbereich*
(laufend; Forschungsverbund)

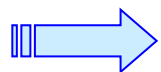


EvaniK Evaluation unterschiedlicher Sprachförderkonzepte in niedersächsischen Kindertagesstätten



Vollerhebung aller niedersächsischen Kindertagesstätten (N=3078)

- Onlinebefragung von 1800 Kindertagesstätten (N=593) Rücklauf von 33%
- Papierbefragung von 1278 Kindertagesstätten (N=296) Rücklauf von 23%



insgesamt: N = 889 (Rücklauf von 29%), Stichprobe ist repräsentativ



Ein paar deskriptive Befunde vorweg:

Drei Viertel der Einrichtungen verfügen über eine **pädagogische Konzeption**, 20% erarbeiten sie gerade.

93% der Einrichtungen kennen den **Niedersächsischen Orientierungsplan sehr gut** oder **gut**. Schwerpunkte: *Sprache und Sprechen, Körper und Bewegung, Soziales Lernen*

75% der Einrichtungen werden auch von **Migrantenkindern** besucht.
10% der Einrichtung haben einen hohen Anteil an Migrantenkindern.

42% der der Einrichtungen haben ein **Sprachförderkonzept**.

44% der Einrichtungen verwenden für die sprachliche Förderung ihrer Kinder vor allem **eigene Materialien**.

Ein Drittel der Einrichtungen verwendet **Hören, Lauschen, Lernen** zur Sprachförderung. **KonLab** hat den größten Verbreitungsgrad. Es überwiegen jedoch **Mischformen**.



Noch paar deskriptive Befunde:

28% der Einrichtungen fördern **Kinder mit einer anderen Herkunftssprache** in besonderer Form. Kindertagesstätten mit einem **hohen Anteil an Migrantenkindern** tun dies häufiger als Kindertagesstätten mit niedrigem Anteil.

83% der Einrichtungen fördern ihre Kinder sprachlich im Rahmen der täglichen Arbeit. Dort fördern vorwiegend die **Erzieherinnen der Gruppe**. In **12%** der Einrichtungen übernimmt eine **Sprachförderkraft** die sprachliche Förderung.

Der **sprachliche Förderbedarf** wird durch unterschiedliche Verfahren von unterschiedlichen Personengruppen festgestellt, häufig aufgrund von **Beobachtungen der Erzieherinnen**.

In der **Hälfte der Einrichtung** fördern Lehrerinnen im Rahmen von „**Fit in Deutsch**“. Die **Kooperation mit der Grundschule** bezeichnet **ein Viertel** der Einrichtungen als **schlecht**.

Die **häufigste** Form der **Kooperation** sind **Besuche** der Kinder in der Grundschule. Ein **inhaltlicher Austausch** findet kaum statt.



Unterschiede zwischen den Trägern

1. Allgemeine Strukturmerkmale

Idee: Es gibt institutionelle Strukturen, die eine Förderung von Kindern begünstigen
(de Sylva 2005, Tietze 1998)

	Sig.	Kommunale Träger (N=247) MW	Kirchliche Träger (N=323) MW	Freie Träger (N=104) MW	Eltern- initiativen (N=98) MW
Gruppengröße	*	22,5	22,0	22,1	17,8
Erzieherinnen - Platz Relation	*	13,9	12,6	12,2	10,9
Qualifikationsniveau des päd. Personals	*	7,4	8,5	8,5	4,1

Kirchliche und Freie Träger tendenziell mit günstigeren Rahmenbedingungen



2. Subjektiv wahrgenommene sozioökonomische Belastungsstrukturen

Idee: Es gibt soziale Kontexte, die die pädagogische Arbeit erschweren (Helmke 2003, Schnabel/Schwippert 2000, Lanfranchi 2002)

		Kommunale Träger (N=247)	Kirchliche Träger (N=323)	Freie Träger (N=104)	Eltern- initiativen (N=98)
Hoher Anteil an	Sig.	%	%	%	%
Alleinerziehenden	*	3,7	5,7	10,7	1,1
Empfängern von Sozialleistungen	*	12,9	17,1	24,0	4,3
Hartz IV Empfängern	*	9,6	14,1	16,7	3,3
Kindern mit Migra- tionshintergrund	*	10,7	17,9	15,8	4,7
Kindern mit anderer Erstsprache	*	9,4	16,4	15,3	6,0

Kirchliche und Freie Träger mit eher ungünstigeren sozialen Kontexten



1. Sprachunterstützende Indikatoren

Idee: Es gibt Indikatoren, die sich günstig auf den Spracherwerb von Kindern (insbesondere mit einer anderen Herkunftssprache) auswirken (McLaughlin/McLeod 1997, Gibbons 2002, Conteh 2006)

	Sig	Kommunale Träger (N=247) %	Kirchliche Träger (N=323) %	Freie Träger (N=104) %	Eltern- initiativen (N=98) %
Sprachförderkonzept	*	50,0	54,2	57,3	32,6
Sprachförderkräfte	*	28,8	54,1	16,0	0,1
Förderung DaZ-Kinder	*	14,6	23,5	12,5	1,0
Tägliche Förderung	*	31,1	28,4	29,8	25,6
Fortbildungen	*	37,4	45,5	37,6	12,1
Dokumentation*	*	42,5	52,3	50,5	15,1

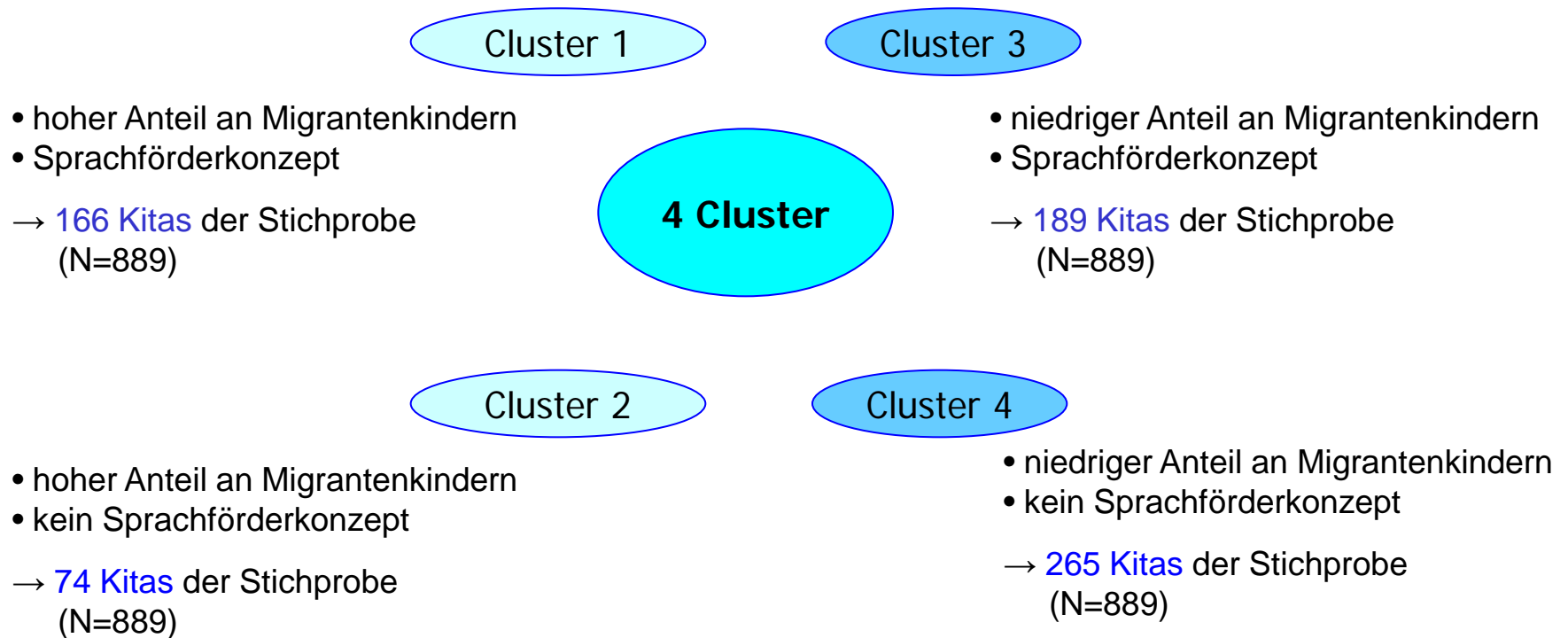
Sprachfördernde Strukturen sind vorhanden.

Kirchliche Träger weisen tendenziell günstigere Struktur auf.

Auswahl von Kindertagesstätten aus dem Sample der Fallstudien (N=161)

Kriterien

- Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in der Einrichtung
- Vorhandensein eines Sprachförderkonzepts





Teilstudie 2 - Dokumentation des Sprachstandes

Dokumentation des Sprachstandes und der (zweit-)sprachlichen Entwicklung von 3- bis 5-jährigen Kindern in 14 Kitas

- zwei Messzeitpunkte: September bis November 2009
 September bis November 2010
- Fallzahl: etwa 400 Kinder, die im Jahr 2004 und später geboren wurden

Instrument

- Teile des SETK 3-5 ‚Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder. Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen‘ (Grimm 2007)
- Hamburger Verfahren zur Erhebung der Sprachproduktivität (HAVAS 5) (Reich/Roth 2004)

Ziel

Erfassung der (zweit-)sprachlichen Entwicklung der Kinder innerhalb eines Kindergartenjahres



Teilstudie 3 – Praxis der Spracharbeit

Vorgehen

Teilnehmende Beobachtung in den ausgewählten Kindertagesstätten

- Untersuchung der sprachbezogenen Anregungsqualität einer Kindertagesstätte

Problemzentrierte Experteninterviews

- mit der Leiterin, einer Erzieherin und der Sprachförderkraft

Ziele

Erstellung detaillierter Sprachförderportraits der Kindertagesstätten

Identifikation „*sprachfördernder Settings*“ und „*Strategien der Sprachförderung*“ in den Einrichtungen



Danke für Ihre Aufmerksamkeit